



## IX. KAPITEL.

### EXLIBRIS VON KLÖSTERN UND GEIST- LICHEN, 15.—19. JAHRHUNDERT.

**I**st auch in den vorigen Kapiteln schon manches Exlibris von Klöstern und Geistlichen besprochen und abgebildet, so sei doch hier dieses Thema besonders behandelt, da diese Art im allgemeinen Exlibris-Stoff, wie in jeder grösseren Sammlung eine ausserordentlich interessante Abteilung bildet, deren Schwerpunkt zwar vielleicht weniger nach der künstlerischen, desto mehr aber nach der historischen Seite zu liegt.

In früher Zeit schon, als es noch keine Universitäten und nur selten einmal einen Privatgelehrten gab, ging die hauptsächlichste *geistige* Bildung von den Klöstern aus, und zwar auf Grund der in ihnen aufgehäuften Manuskripte und Bücherschätze; seltene wertvolle, mit der Hand geschriebene und miniaturengeschmückte Codices hütete jedes Kloster mit Sorgfalt und Eifersucht; gegen Diebstahl sicherten ausser festen Mauern und Thüren merkwürdige Vorläufer unserer auch der Sicherung dienenden Exlibris, nämlich starke, angeschmiedete eiserne *Ketten*, die Buch und Lesepult

oder Bücherschrank verbanden. Ungern lieh man solche Cimelien aus; sie mussten an Ort und Stelle benützt werden; eine Ausnahme machte man höchstens, wenn ein schriftkundiger Mönch ein seltenes Werk eines auswärtigen Klosters für sein Heimatkloster in oft monate- und jahrelanger Mühe sorgfältig abschrieb — die einzige Manier, in der vor Erfindung der Buchdruckkunst Bücher vervielfältigt, und so manche litterarische Schätze auf unsere Tage gerettet wurden. Damals schrieb man mit der Feder den Namen des besitzenden Klosters auf den inneren Deckel oder aufs Vorsatzblatt, auch malte man das Kloster- oder Abtswappen zierlich-fein oder mit kräftigen Konturen ein. Da nun bis zu Gutenbergs Erfindung alle Bücher mit der Hand geschrieben wurden, war die Zahl derselben in einer Klosterbibliothek eine beschränkte und nicht allzugrosse; nach jener alles umwälzenden Neuerung aber liessen sich diese Büchersammlungen erweitern und die Zahl der nun *gedruckten* Folianten oder kleineren Bände leicht vermehren.

Wir sahen oben, dass bald nach Auftreten des ersten Buchdrucks auch das gedruckte Bibliothekzeichen auftaucht, und unter den drei ältesten bekannten (siehe oben S. 100 ff.) sind zwei davon, die Exlibris Hildebrand *Brandenburg*, Mönch der Karthause Buxheim bei Memmingen, Bayern, und Hans Iglar genannt *Knabensberg*, Kaplan aus Bayern, beide von c. 1470, die von zwei gelehrten *Geistlichen* bzw. *Klosterbrüdern*. In *Klosterbibliotheken* fanden die gedruckten, in Holz geschnittenen oder in Kupfer gestochenen Exlibris erst später, im 16. Jahrhundert, Eingang, um dann aber in diesen häufig zu erscheinen und sich hier bis in unsere Tage zu erhalten.

---

## A. EXLIBRIS-VERFERTIGER.

Bevor auf die hier einschlägigen Blätter näher eingegangen wird, seien deren *Verfertiger*, soweit sie signiert haben, genannt:

*a. Kloster-Exlibris:*

*Deutschland: Augsburg:* Lukas Kilian: Kloster Chiemsee, 1637.

Wolfgang Kilian: Chiemsee, 1654.

Johann Ulrich Frank: Chiemsee, 16..

Georg Andreas Wolfgang: Kremsmünster, 17..

Andreas Ehmann, Augsburg, Heilig Kreuz, 16..

Josef Sebastian und Johann Baptist Klauber: Münster-Schwarzach, 1746.

Josef Erasmus Belling: Mönchsroth, Wessobrunn, Ettal, 17..

Georg Konrad Bodenehr: Wiblingen, 17..

Johann Heinrich Störcklin: Mönchsroth, Roggenburg, Au, 17..

Leonhard Michael Steinberger: Kolleg Augsburg, 17..

Matthias Sigmund Salmus Müller: Andechs, 17..

Jakob Andreas Fridrich: Regensburg, Dominikaner, 17..

*München:* Christof J. Stenglin: Tegernsee, Baumburg, 17..

Josef Moerl: Weihenstephan, 17..

Franz Xaver Jungwirth: Polling, 17..

Johann Nepomuck Maag: Polling, 17..

Peter Herwegen: Schäftlarn, St. Bonifaz-München, 186., 1872.

*Freising:* M. U. Hittinger: Weihenstephan, 16..

*Regensburg:* Bernhard Gottlieb Fridrich: St. Emmeram, 17.., Mayr: Mallersdorf, 17..

*St. Nikolaus bei Passau*: Franz Buchholzer: St. Nikolaus, 17 ..

*Würzburg*: Johann Baptist oder Balthasar Gutwein, Universitätskupferstecher: Oberzell, 1764.

*Wiesbaden*: Walter Schulte vom Brühl: Offenburg, 1896.

*Neuwied*: E. G.: Sayn, c. 1775.

*Berlin*: Georg Otto: Kremsmünster, 1893.

Karl Leonhard Becker, nun Bonn: Nonnenwerth, 1896.

*Unbekannter Wohnort*: Matthias Küsel: Wettenhausen, 1658.

H. Franck: Wengen, 1682.

Alexander Maur: Au, 17 ..

A. Schoen: Diessen, 1755.

F. Grassanter: Mönchsroth, 17 ..

*Oesterreich: Wien*: Friedrich Schaur: Seitenstetten, 17 ..

Josef A. Schmuzer: Herzogenburg, c. 1730.

Hugo Gerard Stroehl: Geras, 1895.

*Olmütz*: Anton Josef Schindler: Olmütz, 17 ..

*Prag*: Johann Christof Schmischeck: Seeon, 17 ..

Anton Birckhardt: Neudorf, 17 ..

Johann Berka: Mariabrunn bei Saar, 17 ..

Anton Wierix (u. a. in Antwerpen): Nikolsburg, c. 1585.

A. Drost: St. Paul im Lavantthal, 17 ..

F. Meyer: Seitenstetten, 17 ..

*b. Exlibris geistlicher Personen:*

*Deutschland: Nürnberg*: Albrecht Dürer: Dr. H. Poemer, Nürnberg, 1525.

Resch oder Roesch, Formschneider: Dr. H. Poemer, 1525.

Dürers Schule: Stephan Rosinus, Passau, 15 ..

Johann David Tyroff: Erhard Christof Bezzel, Poppenreuth bei Nürnberg, c. 1720.

- Augsburg*: Dominik Custos: Johann Georg von Werdenstein: Eichstätt, 1592.  
 Wolfgang Kilian: Sebastian Myller, Suffragan von Augsburg, 1635.  
 Johann Striedbeck: Johann Baptist Renz, Augsburg, 1697.
- München*: Johann Sadeler: Ferdinand von und zu Hagenau, München, 1646.  
 Franz Ertinger (München?): Wilhelm Oswald, München, 1688.  
 Josef Moerl: Gelasius Hieber, Augsburg, 17..  
 August Hess: J. J. I. von Doellinger, München, 18..  
 Peter Halm: Friedrich Schneider, Mainz, 1891—92.  
 Hans Beat Wieland: Emil Veesenmayer, Wiesbaden, 1899.
- Schleissheim*: Otto Hupp: Friedrich Schneider, Mainz, 1891—92.
- Berchtesgaden*: Bernhard Wenig: P. Hugo Schmid, Kremsmünster, 1899.
- Würzburg*: Johann A. Salver: Johann Philipp von Greifenclau, Würzburg, c. 1700.  
 Karl Behrens: Johann Hartmann (Dalherda), Würzburg, 1896, u. Dr. Jakob von Kuehles, Würzburg, 1896.
- Konstanz* (?): T. H. V. B.: Jakob Eliner, Suffragan von Konstanz u. Dr. Bartholomaeus Maetzler, Konstanz, c. 1570.
- Mainz*: Jakob Holdenrieder: Franz Anton Xaver von Scheben, Mainz, 17..  
 Klemens Kissel: Dr. Johann Michael Raich, Mainz, 1893, und Dr. Franz Falk, Kleinwinternheim, 1892.
- Köln*: B. H. de Brockes, kurfürstlicher Rat: Klemens August Herzog von Bayern, Erzbischof und Kurfürst von Köln, 1760.

- Warburg*: Anton Eisenhoit: Theodor von Fürstenberg, Fürstbischof, Paderborn, 1603.
- Breslau (?)*: Jakob Landnitz: Karl Franz Neander von Petersheidau, Suffragan von Breslau, 16..
- Görlitz*: Georg Starke: Propst Adolf Treblin, Breslau, 1894, u. Karl Ernst: Wilhelm Sauber sr., Guten-germendorf, 1895.
- Strassburg i. Els.*: Lithograph E. Simon: Bischof Andreas Raess, Strassburg, 188.
- Hamburg*: H. Rickers: John Nicolassen, Hamburg, 1899.
- Berthelmingen* (Deutschlothringen): Arthur Benoit: Dr. Hermann Kuhn, Brudersdorf, 188.
- Unbekannter Wohnort*: L. Eberle, Studiosus (Ingolstadt?): Johann Oswald von Zimmern, Dr., Professor, Ingolstadt, 1600, Porträt-Exlibris.
- P. H. Hüffner: Erhard Christof Bezzel, Poppenreuth, c. 1720.
- Oesterreich: Wien*: Moritz Lang: Georg Szelepcheny, Erzbischof von Gran, c. 1670, Porträt-Exlibris.
- Andreas Nicolai: Franz Paul von Smitmer, Erzbischof von Wien, c. 1772.
- Franz Leopold Schmitmer: Johann Michael Franz von Velhorn, Dekan, Wien, 17.., 18..
- Christof Dietell, Graz: Dr. Johann Baptist Kursky, Archidiakon, Voralpe und Graz, 17..
- J. A. Prechler: Christof Reinbaldt von Royach, Benediktiner, Garsten, 17..

---

## B. KLOSTER-EXLIBRIS.

Sind, wie es am zweckmässigsten ist, die Kloster-Exlibris von ihren ältesten Beispielen bis zur Neuzeit

in *einer* Abteilung vereinigt, so übersieht man eine ganz eigene Welt im Kleinen, die das Material für ein eigenes Buch, nur über dieses Thema allein, liefern würde. Man ersieht aus den vielen Kloster-Exlibris und aus der Zahl der verschiedenen Exlibris eines und desselben Klosters eine Menge kulturhistorisch interessanter Dinge, so u. a. die grosse Menge der Klöster selbst, besonders in Süddeutschland, namentlich in Bayern, dann die Zahl und Art der einzelnen Mönchsorden, die Bedeutung und Macht einzelner Klöster, ihren Kunstsinn u. s. w.; kurz, Gelegenheit zu vielseitigem Studium bieten die in ihrer Art fast einzig dastehenden deutschen und österreichischen (und deutsch-schweizerischen) Exlibris in Hülle und Fülle.

Auffallend ist, dass von der ältesten bis zur jüngsten Zeit der Hauptgegenstand der Darstellung auf Kloster-Exlibris *fast ausschliesslich Wappen* sind, teils das des Klosters oder Abtes allein, teils beide nebeneinander in 2 Schilden oder in einem einzigen Schilde vereinigt; die Art der Wappenumrahmung wechselt nach Periode und Stil. Fast immer stehen die Schilde unter einem oder zwei gekreuzten Krummstäben. Der *Krummstab* (das *Pedum*) ist eigentlich der Bischofsstab und bei Aebten und Aebtissinnen nur ein Ehrenzeichen; er ist das Zeichen der Hirtenpflicht (Hirtenstab), aber auch der bischöflichen Gewalt. Oft sieht man am Stabe ein Tüchelchen, das *Sudarium*, auch *Velum* (ursprünglich ein Abtrocknungstuch), das Erkennungszeichen des Abbatialstabs. Ferner sieht man fast immer über dem Schilde die *Abtsmütze*, *Mitra* oder *Inful*; die *Mitra* ist ebenfalls eigentlich die bischöfliche Auszeichnung; doch konnte der Papst auch Aebte und Pröpste »infulieren«, d. h. ihnen das Tragen

der Bischofsmütze gestatten, daher »infulierte Aebte«. Die Mitren der Aebte sind meist einfacher in der Stickerei; die zwei Spitzen der Mitra gelten als Symbole für das alte und neue Testament. Die Mitren sind in der Verzierung ihrer Vorderseiten sehr mannigfaltig und enthalten entweder aufgestickte einfache Kreuze aus Seide, Tuch, Perlen, Edelsteinen oder Arabesken, Blatt- und Rankenwerk oder Figuren der Madonna mit dem Jesuskind, von Engeln, Heiligen, Märtyrern, z. B. beim Exlibris des Benediktinerstifts St. Veit, bei dem der heilige Vitus in seinem Blei- und Pechkessel auf der Mitra dargestellt ist.

Bei denjenigen Klöstern, wie z. B. Buchau, Württemberg, St. Blasien, Baden, und Salem, Baden, die den »Blutbann«, d. h. das Recht über Leben und Tod der Kloster-Unterthanen hatten, kreuzt sich auch ein *Schwert* mit dem Krummstab; auch *Stab-* und *Vortragskreuze* sieht man hinter den Schilden; das einarmige ist eigentlich das erzbischöfliche, das honoris causa zufolge päpstlichen Indults auch manchem Bischof vorgetragen wird; das mit zwei parallelen Querbalken und Kleeblattenden ist das Kardinal- oder Patriarchenkreuz, das mit drei das Papstkreuz (vgl. z. B. 2 Wessobrunner Exlibris mit St. Peter). Die Symbolik ist, dass diese geistlichen Würdenträger Stellvertreter Christi sind und daher auch das »Kreuz« ihres Amtes zu tragen haben nach den Worten der heiligen Schrift: »Tollat crucem suam«. Dieser Grund ist der gleiche, warum wir das einarmige Kreuz auch bei Exlibris und Wappen von Aebten und Klöstern sehen.

Bei gefürsteten Reichsabteien, z. B. Buchau und St. Blasien, versäumte man nicht, diese hohe Würde durch

eine fürstliche *Krone* über dem Schilde anzudeuten; ein *Palmzweig* weist auf einen Märtyrer hin.

Im 18. Jahrhundert wird die Beigabe von *Engeln* beliebt, sowohl zum Zweck des Schildhaltens als auch namentlich in Gestalt von geflügelten Engelsköpfchen mit Abtsmütze auf dem Haupte und über dem einzelnen Klosterschilde oder in der Mitte über diesem und dem Abtsschilde an Stelle einer Krone oder eines Helmes; sie deuten auf den Himmel und die religiöse Thätigkeit des Klosters hin, und sind oft ungemein fein und gefällig gestochen.

Ferner finden sich die *verschiedensten Darstellungen* der Madonna mit Jesus, der Schutzheiligen und Patrone, denen das Kloster geweiht ist und nach denen es heisst, Todtengerippe (Vergänglichkeit des Irdischen), St. Michael als Drachentödter (Ueberwindung des Bösen), Idealfiguren wie Zeit und Ewigkeit; selbst die beliebte Göttin Minerva fehlt auf einem Kloster-Exlibris (Weihenstephan) nicht; auch St. Peter als erster Apostel Jesu, mit der Papsttiara (Wessobrunn, dem heiligen Petrus geweiht); ebenso seine 2 Schlüssel, der eine golden, der andere silbern, die auch Himmelsschlüssel genannt werden, die »öffnen und schliessen, binden und lösen« können und sich auch auf die kirchliche Weihgewalt wie die kirchliche Regierungsgewalt beziehen.

Ferner *Namenszüge* und *Buchstabenvereinigungen* der Worte Jesus und Maria, dann das bekannte Zeichen der Jesuiten: »J. H. S.« mit dem Kreuz über dem H und den drei Nägeln Christi darunter. »J. H. S.« sind die 3 ersten — griechischen — Buchstaben des Namens Jesu; sie fanden im Laufe der Zeit verschiedene Deutungen, wie Jesus Hominum Salvator, Jesus Hortator Sanc-

torum, In Hoc Salus, In Hoc Signo (vinces), Jesum Habemus Socium, Jesus Hyos Soter (griechisch), Jesus Heiland Seligmacher u. s. w.

Kommt S. P. vor, so weist es, wie z. B. beim St. Peterskloster Salzburg, auf den heiligen Petrus hin; O. S. B. bedeutet Ordinis Sancti Benedicti = Vom Orden des heiligen Benedikt, Benediktiner; P. = Praepositus, Propst, auch Pater; A. = Abbas, Abt; B. V. M. = Beatae Virginis Mariae, der seligen Jungfrau Maria; D. G. = Dei Gratia, Durch Gottes Gnade; S. R. I. = Sacri Romani Imperii, des heiligen römischen Reichs, steht bei Reichsabteien etc.; I. O. G. D. = In Omnem Gloriam Dei, zu allem Ruhme Gottes; F. F. = fratrum, der Brüder; P. P. = Patrum = der Väter, Patres, hier der Mönche; i. p. i. = in partibus infidelium, in den Gebieten der Ungläubigen u. s. w.

Manche Klöster hatten nicht nur 1 Exlibris, sondern liessen andere anfertigen, wenn ein neuer Abt zur Regierung kam oder dieser besondere Neuanschaffungen an Büchern machte. Dann setzte man an Stelle des alten Abtswappens das neue oder wählte eine neue Anordnung. Die meisten Exlibris dürfte das Schweizer Kloster St. Urban haben, nämlich mindestens 30 verschiedene; aber auch bayrische Klöster weisen grössere Serien auf, z. B. Chiemsee 13, Polling 9, Baumburg 8, Augsburg Heiligkreuz 8, Andechs 7, Mönchsroth 6, Thierhaupten 5 u. s. w.

Dass andererseits nicht jedes, z. B. ein armes Kloster eine Büchersammlung oder gar ein Bibliothekzeichen hatte, ist einleuchtend; diejenigen zahlreichen Klöster aber, von denen Exlibris vom 15. Jahrhundert bis zur Jetztzeit nachgewiesen sind, seien hier, nach *Orden* ein-

geteilt, nebst Alter und Wappen\*) der letzteren angegeben; in nachstehender Liste dürften kaum oder nur äusserst wenige fehlen.



Exlibris des Klosters Mallersdorf. Gestochen von Mayr (17..).

\*) Quelle: H. G. Ströhl, Einiges über die Wappen der geistlichen Orden. — Zusammenstellungen der bis jetzt bekannten Kloster-Exlibris sind von A. v. Eisenhart und dem Verfasser dieses Buches in der E. L. Z. 1894—1900 gegeben: In IV. S. 11, 48, 92; V. S. 98; VI. S. 33, 45, 95, 109; VII. S. 7, 78; IX. S. 103.

*a. Benediktiner-Orden:*

Vom heiligen Benedikt 529 auf dem Mons Cassinus, Monte Cassino, bei Neapel gegründet; kam im 8. Jahrhundert nach Deutschland; ein der Wissen-



Exlibris des Klosters Wessobrunn. Von J. E. Belling (17..).

schaft besonders ergebenen Orden, von dem es zur Zeit des Konstanzer Konzils (Anfang des 15. Jahrhunderts) 15 000 Abteien gab.

Wappen (die Farbenangaben sind, als hier unwichtig, absichtlich weggelassen): Patriarchenkreuz

auf Dreiberg (das Kreuz auf dem Monte Cassino), darüber der Friedensgruss Christi: »Pax!«

Deutschland: In Bayern: Altomünster, Andechs, Attl, Benediktbeuern, Blankstetten, Ettal, Hugshofen, Irrsee, Mallersdorf — siehe Abbildung S. 300 —, Metten, München (St. Bonifaz), Nieder- (abgebildet S. 40) und Oberaltaich, Regensburg (St. Emmeram), Rott a. Inn, Schäftlarn, Scheyern, Seon, Tegernsee, Thierhaupten, Weihestephan, Weltenburg a. D., Wessobrunn (aus dem das berühmte Wessobrunner Gebet aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts, nun in München, stammt) — siehe Abbildung S. 301; St. Peter mit Papsttiara und Kreuzstab samt den Himmelschlüsseln.

In Schwaben: Augsburg (St. Ulrich und Afra), Donauwörth (Werden, Heiligkreuz), Elchingen, Neresheim, Ochsenhausen, Weingarten, Wiblingen.

In Franken: Amorbach, Banz, Münster-Schwarzach, Neustadt a. Main, Würzburg, (St. Stephan und Schottenkloster).

Sonst: St. Blasien im Schwarzwald, Abt Martin Gerbert von Hornau; siehe Abbildung S. 303; S. Q. R. I. P. bedeutet *Simulueq Romani Imperii Princeps* = Und auch des römischen Reiches Fürst; Kloster und Abtswappen; St. Peter im Schwarzwald; Ebersheimmünster im Elsass, Fritzlar, Fulda und Seligenstadt in Hessen, Mainz am Rhein (St. Jakob).

Oesterreich: Admont, Garsten, Kremsmünster, Lambach, Melk, Maria Zell, Raigern, Salzburg (St. Peter), St. Lambrecht, St. Paul im Lavantthal, St. Veit, Seitenstetten, Wien (Schottenkloster).

*b. Camaldulenser-Orden:*

Abzweigung der Benediktiner, gestiftet vom heiligen Romuald aus Ravenna zu Camaldoli in Toskana, † 1027.

Wappen: Kreuz aus Krone auf Dreieck.  
Oesterreich: Josefsberg, auf dem Kahlenberg bei Wien.



Exlibris des Klosters St. Blasien (17. .).

*c. Cisterzienser-Orden:*

Gestiftet von Robert Abt zu Molesme 1098 in einer Einöde Namens Cisteaux (Cisterzium) bei Dijon; der heilige Bernhard erwarb sich grosse Verdienste um

den Orden, der allein 72 Klöster gründete; im ganzen gab es 2000 Abteien der Cisterzienser.

Wappen: (Lilienschild von Frankreich, belegt mit Herzschild Altburgunds, sechsfach schrägrechts gestreift, bordiert). Meist nur der geschachte Rechtsbalken der Cisterzienser.

Deutschland: Aldersbach und Raitenhaslach in Bayern, Waldsassen in der Oberpfalz, Bildhausen in Franken, Salem in Baden, Lützel im Elsass, Eberbach im Rheingau — siehe Abbildung S. 305; in einem Schilde die Wappen der Cisterzienser, des Klosters und des Abts; Altenberg im Herzogtum Berg, Lockum in Hannover, Heinrichau und Leubus in Schlesien. Oesterreich: Hohenfurt, Heiligkreuz im Wienerwald, Neuberg, Plass, Mariabrunn bei Saar, Reun, Säusenstein (Gottesthal).

*d. Praemonstratenser-Orden* (auch Norbertiner).

Gestiftet 1121 vom heiligen Norbert, Chorherrn aus Xanten, auf einer ihm vom Himmel vorbezeichneten Wiese, Kloster Prémontré — pratum monstratum — in der Nähe von Coucy, Frankreich; einst 1500 Abteien.

Wappen: 2 gekreuzte Abtsstäbe — auch Kreuze — in lilienbestreutem Feld.

Deutschland: In Bayern: Neustift (Neuzell), Osterhofen a. d. D., St. Salvator bei Passau, Schäftlarn, Steingaden; in Schwaben: Kirchbirlingen, Roggenburg, Roth (Mönchsroth) — siehe Abbildung S. 306; Greif und Fisch bilden das Klosterwappen, während der Abt, Hermann Vogler, nach einem zweiten Exlibris einen Falkonier mit Falken auf der Hand (reden-



Exlibris D. Michael Schnock von Kiederich, Abt von Eberbach (17. :).

des Wappen) im Schilde führt, welchen Vogel der Stecher in ganz unheraldischer, aber damals zeitentsprechender Weise an einem Bande ins erste



Exlibris des Klosters Mönchsroth. Gestochen von J. H. Störcklin (17..).

Feld fliegen lässt, um so 4 Schildfelder herauszubekommen; Ursperg — vgl. Abbildung S. 307, Kloster- (Urs = ursus = Bär, auf Berg = Ursperg) und Abtschild —; Weissenau — Abbildung oben S. 155 —;

Exlibris von Klöstern u. Geistlichen, 15.—19. Jahrh. 307

in Franken: Oberzell a. Main — vgl. Abbildung S. 308, mit originellen Sprüchen, die sich auf das Bücherausleihen beziehen, Kloster-, Abts- und Ordensschild —; Sayn — vgl. Abbildung S. 309; die Säge



Exlibris des Klosters Ursperg (17. .).

bezieht sich auf den heiligen Simon, von dem die Sayner Kirche eine Reliquie, einen Arm, besitzt; Steinfeld im Rheinland.

Oesterreich: Geras, Klosterbruck (Luca), Schloegl — vgl. Abbildung S. 310; die Schlägel im 3. Felde sind redende Wappenbilder.

e. *Regulierte Chorherren* vom heiligen Augustin.

Sie führen meist ihren Ursprung auf den heiligen Augustin, † 430, zurück; von Papst Alexander II. Ende des 11. Jahrhunderts nach Rom, Archibasilika



Exlibris des Klosters Oberzell am Main (175.).

Lateranensis, berufen, bezw. von Papst Benedikt XII. 1339 mit Vorschriften versehen.

Wappen: Das am Giebel der Laterankirche zu Rom befindliche Mosaikbild, das Haupt des Erlösers in einer Raute auf quergestreiftem Schilde.

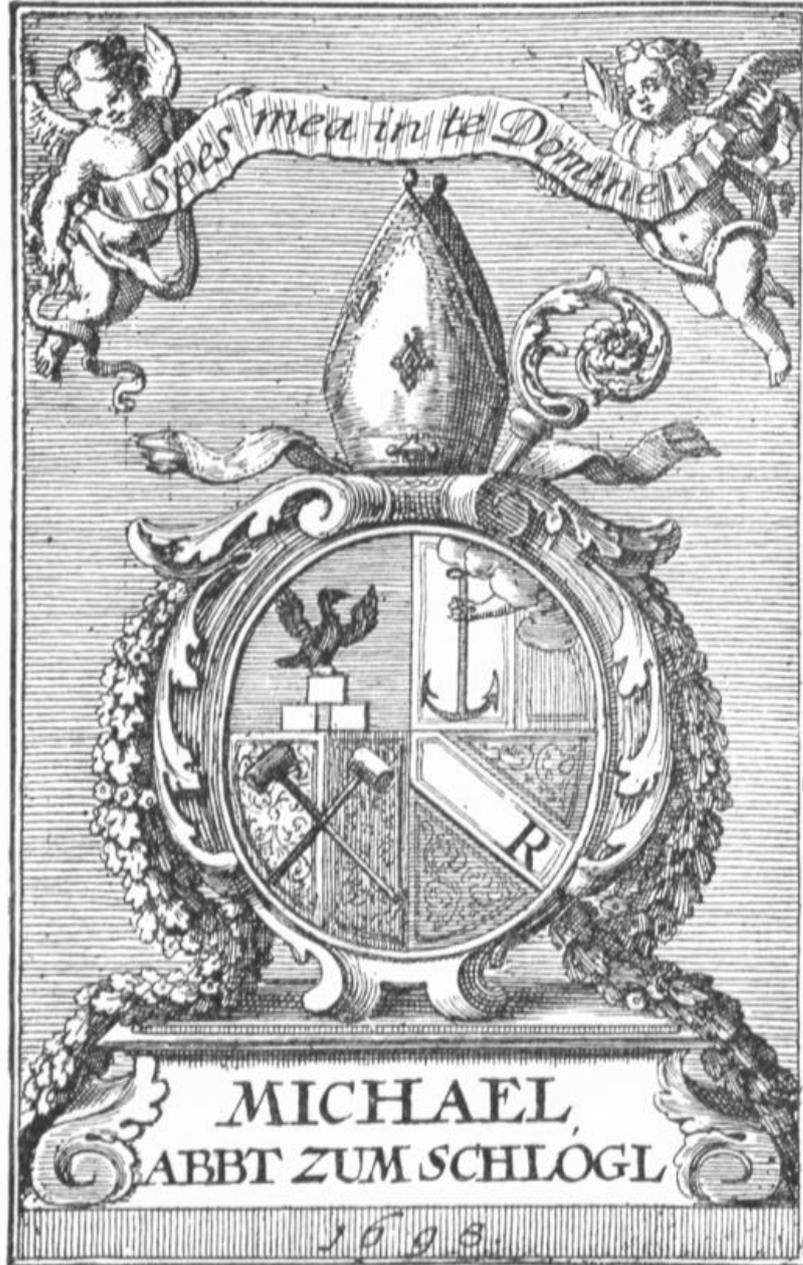
Deutschland: In Bayern: Au (München), Augsburg (St. Georg), Baumburg, Diessen — s. Abbildung S. 311; Kloster- (Schildbilder umgekehrt wie im Schild des



Exlibris des Klosters Sayn. Von E. G. (circa 1775).

nahen Klosters Andechs) und Abtsschild; Dietramszell, Herren-Chiemsee, Högelwörth — s. Abbildung S. 312; Kloster- und Abtsschild, J. B. P. H. = Johannes Baptista Praepositus Hoegelwerdensis; Polling —

s. Abbildung S. 313; eine der bedeutendsten Klosterbibliotheken, umfasste 80000 Bände, selbst spanischer



Exlibris des Klosters Schlägl (1698).

und portugiesischer Litteratur, Kloster- (sich auf eine Sage beziehend) und Abtsschild; Rebdorf, Rohr,

Rothenbuch (Raitenbuch), St. Nikolaus bei Passau, Stadtamhof, Weyarn.

In Schwaben: Augsburg (Heiligkreuz und St. Georg), Wengen bei Ulm — s. Abbildung S. 314, mit dem Spruch des heiligen Augustin: »Tolle, lege« = Nimm und lies!, und den Wappen: 1. Abt Nikolaus I. Bucher (Buch, redend), 2. Grafen von Werdenberg, 3. Grafen

*Ad Bibliothecam Canoniam Regularis in Diessen.*



Exlibris des Klosters Diessen. Von A. Schön (1755).

von Helfenstein; Wettenhausen; ferner: Breslau, Schlesien, und Offenburg in Baden, Chorfrauen.

Oesterreich: Gars, Graz, Herzogenburg, Neustift bei Brixen, Olmütz (Stift Allerheiligen), St. Andrä a. d. Traisen, St. Florian, Pöllau, Vornau, Wien (St. Sebastian und Rochus, sowie Abtei St. Anton).

*f. Trinitarier*, den regulierten Chorherren zuzuzählen, jedoch eigener Orden; beschuhte Trinitarier.

Gestiftet 1198 von französischen Einsiedlern Johann von Matha und Felix von Valois; Orden zur Los-

kaufung und Befreiung christlicher Gefangener aus der Sklaverei der Ungläubigen. Eine Abzweigung, Trinitarierbarfüßer, erfolgte 1594 durch eine Reform



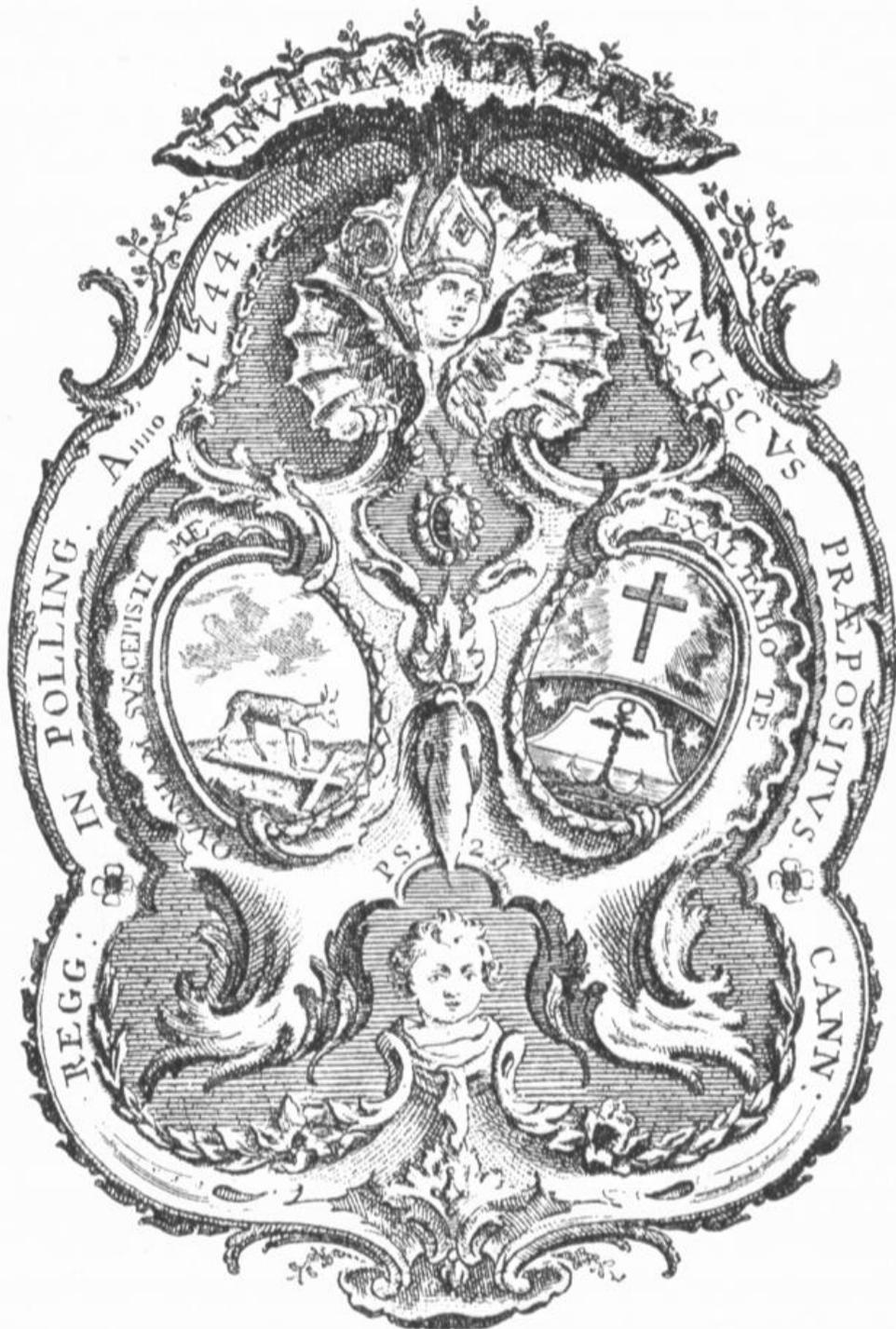
Exlibris des Klosters Högelwörth (1725).

des Johann Baptist de la Conception unter den spanischen Trinitariern.

Wappen: Kein besonderes (Kreuz).

Oesterreich: Pressburg und Wien.

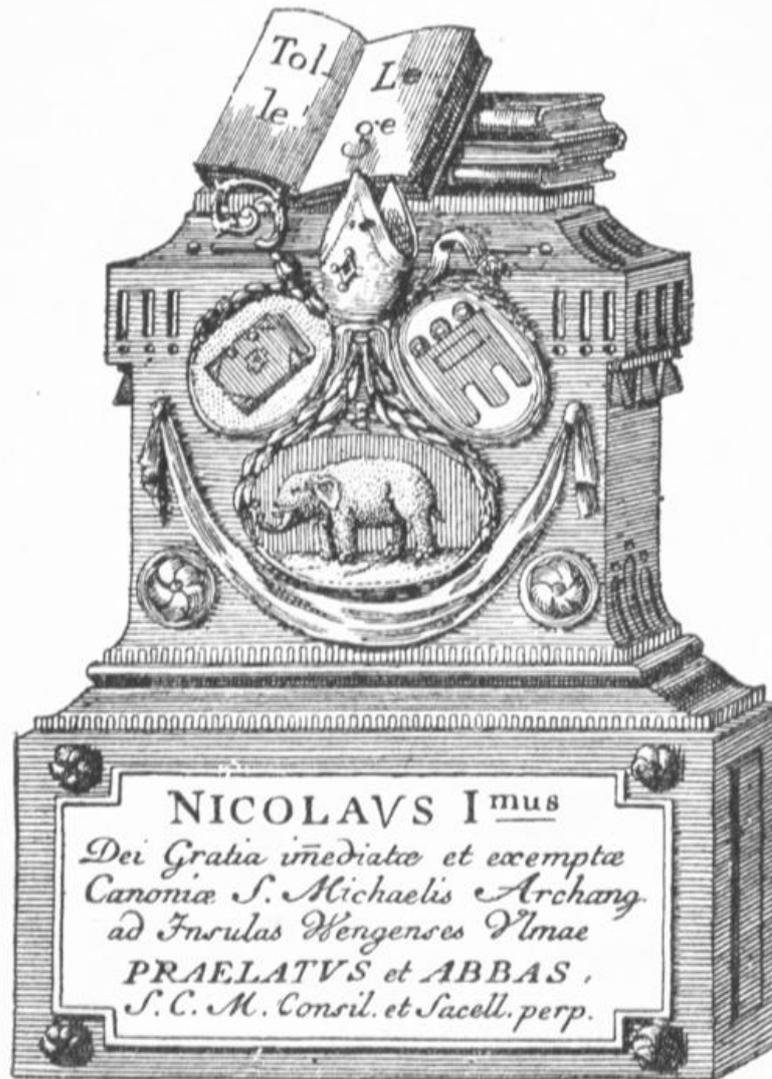
g. *Dominikaner*, fratres praedicatores, Predigermönche. Gestiftet vom Spanier Dominicus (Domingo) de Guzman 1215 zu Toulouse; die Dominikaner waren



*Lungwirth del. et Sc. M.*

Exlibris des Klosters Polling. Von F. X. Jungwirth (1744).

überall als treue und bissige »Hunde des Herren« — domini canes — gefürchtet und respektiert; zur Zeit der Inquisition spielten sie eine blutige Rolle.



Exlibris des Klosters Wengen (1785).

Wappen: Schwarze Cappa (Mantel, Ordenstracht) in weissem Feld (häufig nur wie eine weisse Spitze in schwarzem Feld), belegt mit Stern; unten ein Hund, mit brennender Fackel im Maul auf einem Buch; Hund und Fackel beziehen sich auf eine

Vision der Mutter des heiligen Dominik, der träumte, dass sie einem Hündlein (*domini canis*) das Leben schenken werde, das eine brennende Fackel im Maul trage, womit es die Welt erleuchten werde. Deutschland: In Bayern: Eichstätt, Medlingen, Regensburg — vgl. nachstehende Abbildung, Dominikanerwappen



J. A. Fridrich. sculp.

Exlibris des Dominikaner-Klosters Regensburg. Von J. A. Fridrich (17..).

unter Papsttiara, Kardinalshut, Erzbischofsmütze, Papstkreuz und Kreuzstab —; in Schwaben: Augsburg, Kirchheim a. d. Mindel; in Franken: Würzburg; in Württemberg: Wimpfen; in Schlesien: Breslau. Oesterreich: Bozen und Neudorf (Neovilla).

*h. Franziskaner, auch Minoriten.*

Gestiftet 1240 von Giovanni Bernardone, dem heiligen Franz von Assissi (wegen seiner Gewandtheit in der französischen Sprache: Francesco, daraus Franziscus).

Wappen: Aus Wolken ein nackter Arm (Christi) mit dem bekleideten Arm (des heiligen Franziscus) sich kreuzend, dazwischen strahlendes Kreuz.

Deutschland: In Bayern: Ingolstadt, Landshut, München, Regensburg, Würzburg; in Franken: Brückenau (heiliger Berg Sinai), Hammelburg; in Baden: Rastatt; in Hessen: Fulda, Frauenberg; im Rheinland: Nonnenwerth; in Schlesien: Breslau, Goldberg; im Elsass: St. Ottilien (Frauenkloster).

Oesterreich: Bozen.

*i. Kapuziner:*

Abzweigung der Franziskaner (gegründet vom heiligen Franz von Assissi), gestiftet 1525 von Matthaëus Baschin in Urbino; die Kapuziner bilden das Proletariat unter den Mönchen.

Wappen: Wie das der Franziskaner.

Deutschland: Breslau.

Oesterreich: Innsbruck.

*k. Minimien (die Geringsten, Mindesten) oder Paulaner.*

Gestiftet 1435 vom heiligen Franz de Paula, einem kalabresischen Franziskaner.

Wappen: Des Stifters Hauptwort »Charitas«, das ihm Engel vom Himmel gebracht haben sollen, in Strahlenkranz.

Deutschland: München.

Oesterreich-Ungarn: Pest.

*l. Karmeliten* (Discalceati = Unbeschuhete; doch gab es auch beschuhete).

Gestiftet 1156 vom Kreuzfahrer Berthold Graf von Limoges in der Höhle des Propheten Elias auf dem Berg Karmel in Palästina.

Wappen: Kreuz aus Spitze, beseitet von 3 Sternen.  
Deutschland: Augsburg, Metz, München, Regensburg, Würzburg in Bayern; Wohlau in Schlesien.

*m. Augustiner* (= Eremiten).

Geschaffen von Papst Innocenz IV. 1244 durch Vereinigung mehrerer in Italien bestehender Einsiedlergenossenschaften nach der Regel des heiligen Augustin. Aus der sächsischen Kongregation dieser Augustiner stammt bekanntlich Dr. Martin Luther.

Wappen: Attribute des heiligen Augustin, wie Buch mit »T. L.« = Tolle, lege (Nimm und lies!), Herz, Hirtenstab, Pfeil, Gürtel.

Deutschland: In Bayern: Aufkirchen und München.  
Oesterreich: Korneuburg und Mülln in Salzburg.

*n. Hieronymiten*, Eremitenkongregation.

Einsiedler unter dem Schutze des heiligen Hieronymus; gestiftet c. 1370 vom portugiesischen Franziskaner Vasco und dem Spanier Pater Ferdinand Pacha in der Nähe von Toledo.

Wappen: Keines.

Deutschland: München.

*o. Karthäuser.*

Strengster Einsiedlerorden, gestiftet vom heiligen Bruno, Kanonikus zu Köln, 1084, in einer Einöde des

Departements Isère, die berühmte Chartreuse (Kartause) bei Grenoble.

Wappen: Unter 7 Sternen Weltkugel mit Kreuz (auch Reichsapfel).

Deutschland: Buxheim in Schwaben, woher die ältesten deutschen Exlibris stammen.

*p. Serviten.*

Servi Mariae Virginis, Knechte der Jungfrau Maria; gestiftet 1233 von 7 reichen Kaufleuten von Florenz auf dem Monte Senatorio.

Wappen: S M = Sancta Maria, unter Krone, aus der 7 Lilien (bezugnehmend auf die 7 Stifter) hervorkommen.

Oesterreich: Volders in Tirol, und Wien in der Rossau.

*q. Barmherzige Brüder, auch Hospitaliter.*

Dieser barmherzige Krankenpfleger-Orden wurde vom heiligen Juan de Dio (Johannes von Gott) 1540 zu Granada, Spanien, gestiftet.

Wappen: Granatapfel mit Kreuz (nach der Legende, die Stimme Gottes habe gesprochen: Granada wird dein Kreuz sein); ersterer ist das Sinnbild für barmherzige Liebe, und bezieht sich zugleich auf den Stiftungsort Granada.

Oesterreich: Wien.

*r. Piaristen.*

Patres scholarum piarum, Väter der frommen Schulen. Gestiftet 1597 zu Rom vom heiligen Josef von Calasanza, einem grossen Verehrer Marias.

Wappen: Namenszug Marias unter Krone und

Exlibris von Klöstern u. Geistlichen, 15.—19. Jahrh. 319

Kreuz; unten 2 Monogramme, eine Kürzung der griechischen Worte: »Mutter Gottes«.

Oesterreich: Nikolsburg und Krakau.

s. *Theatiner*, auch Cajetaner.

Gestiftet von Johann Peter von Caraffa, Bischof von Theate, und Cajetan von Thilene (Venedig), 1524.

Wappen: Kreuz auf Dreieck.

Deutschland: München.

Oesterreich: Salzburg.

t. *Jesuiten*, Gesellschaft Jesu.

Gegründet von Don Inigo Lopez de Recalde aus dem Hause Loyola, Spanien, 1538, bestätigt 1540.

Wappen: In Strahlenkranz Namenszug Christi, J. H. S., mit Kreuz und den 3 Nägeln aus dem Leiden desselben; Erklärung der Buchstaben J. H. S. vorstehend S. 298, 299.

Deutschland: Ingolstadt, München in Bayern, Würzburg in Franken, Mannheim in Baden, Mainz in Hessen — vgl. Abbildung S. 320; Donatoren-Exlibris zur Bücherschenkung des Mainzer Erzbischofs Daniel Brendel von Hohenburg, 1558; oben Jesuitenzeichen, unten Wappen des Erzbischofs, geviert von Mainz und Brendel von Hohenburg, aussen 4 Ahnenschilder: Brendel von Hohenburg, von Riedesel, von Knigge (?), von Carben —, Fulda in Hessen, Strassburg im Elsass, Leipzig in Sachsen, sowie St. Cyrillus und Methodius, unbekannt wo?

Oesterreich-Ungarn: Linz (Freinberg) und Pressburg.

Anmerkung: Eine Spezialität hinsichtlich der Kennzeichnung von Jesuitenbibliotheken findet sich in München, Augsburg und Würzburg, indem sämtliche Bücherrücken von oben bis unten mit weissem Kalk überstrichen wurden, eine Uniformität, die auch mit dem Prinzip der Jesuiten: »Ut omnes unum« zusammenhängt.

Societatis



Iesu.



Ex liberalitate Reuerendis. atq3  
 Illustris. Domini, Domi. Danielis Archiepiscopi  
 & Principis Electoris Moguntini, &c.

Exlibris des Jesuiten-Klosters zu Mainz.

Donatorenexlibris Daniel Brendel von Hohenburg, Erzbischof von Mainz (1558).

Vorstehend gen. Orden gehören zu den *Mönchs-Orden*; von *geistlichen Ritter-Orden* sind jedoch ebenfalls Exlibris zu verzeichnen:

u. Der *souveräne Orden des heiligen Johannes von Jerusalem, Johanniter, Hospitaliter, Malteser*; Jerusalem, Cypern, Rhodus, Malta, Rom und Wien.

Gegründet zu Jerusalem 1048 von Kaufleuten aus Amalfi, seit 1119 geistlicher Ritter-Orden.

Wappen: In Rot ein silbernes Kreuz, hinter dem Schilde ein 8spitziges silbernes Kreuz.

2 Exlibris der Bibliothek der Kanzlei dieses Ordens in Wien, sowie für das Grosspriorat von Böhmen, 1899 und 1900; von Ernst Krahl, Wien.

v. Der *hohe deutsche Ritter-Orden*.

Gegründet von frommen Deutschen 1128 als Pilgerhaus, »Deutsches Haus« in Jerusalem; bei der Belagerung und Eroberung von Ptolemais (Acca, Accon) erwarben sich deutsche Kaufleute aus Lübeck und Bremen grosse Verdienste um die Pflege verwundeter und kranker Landsleute; bestätigt als geistlicher Ritter-Orden von Kaiser Heinrich VI. und Papst Coelestin III. 1191. Hauptsitze: Marienburg in Preussen, Mergentheim und Wien.

Wappen: Schwarzes Kreuz in Silber, bezw. Jerusalemerkrenz und der alte deutsche Reichsadler auf der Herzstelle des Schilds; das Jerusalemer Krückenkreuz verwandelte sich allmählich in ein Lilienstabkreuz.

Kommende Wien; Bibliothek, gesammelt vom Kommendator Karl Borromeus Reichsgraf von Collo-

redo; Kommende Linz; gesammelt vom Kommandator Johann Josef Philipp Reichsgraf von Harrach

*Ex libris Commendæ Lincensis  
Ordinis Teutonici*



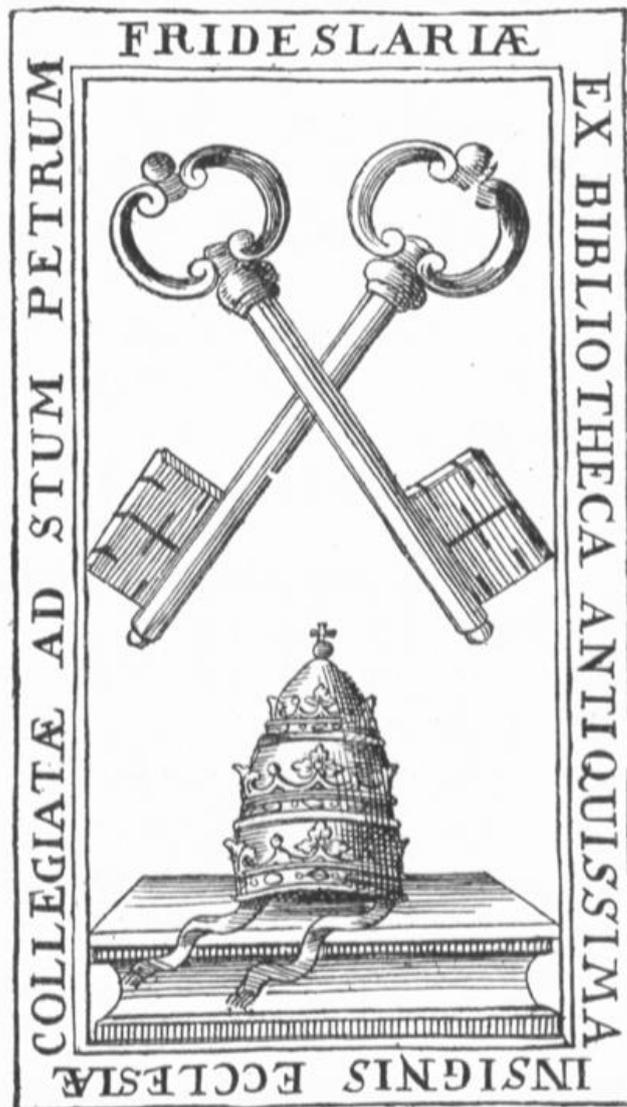
*À primo hujus Commendatore  
Joanne Josepho Philippo S. R. I.  
Comite de Harrach et Rorau  
Collectis .*

Exlibris der Deutschorden-Kommende Linz.  
Donatorenexlibris Joseph Philipp, Graf von Harrach (16..).

— vgl. vorstehende Abbildung; der Harrachsche Schild auf dem Deutschordenskreuz —; beide Exlibris vom 17. Jahrhundert.

Exlibris von Klöstern u. Geistlichen, 15.—19. Jahrh. 323

Landkommende Gumpoldskirchen, 1894, von Hugo Gerard Stroehl, Moedling-Wien; Simson, den Löwen zerreissend.



Exlibris der Collegiat-Kirche von St. Peter zu Fritzlar (16..).

Ordensbibliothek zu Wien, sowie für die der Deutschordensschulen, Spitäler, Konvente und Schwesterhäuser; Geschenk-Exlibris des Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Eugen v. Oesterreich, 1898.

*w. Sonstige geistliche Institute und Gemeinschaften, die Exlibris hatten:*

*Deutschland:*

*Berlin:* Konsistorium der französischen Kirche zu Berlin, 1893.

*Magdeburg:* Metropolitankirche St. Moritz, 1597.

*Breslau:* Matthias-Stift 17..; St. Vincenzstift 17..; Bibliothek zu St. Maria Magdalena, Memorienzeichen, 1579.

*Stralsund:* Kirchenbibliothek St. Nicolai, 18..

*Culm-Pelplin, Westpreussen:* Priesterseminar, 18..

*Lüneburg:* St. Michael, katholische Abtei bis 1532, protestantische Abtei bis 1655, Ritterschule bis 1850; 17..

*Halle:* Tholuck, evangelisches Theologienstift.

*Fritzlar:* St. Peter, ursprünglich Benediktinerkloster, dann weltliches Chorherrnstift, 16..; siehe Abbildung S. 323; St. Peters Papsttiara und Himmelsschlüssel.

*Aachen:* Kollegiatstift der heiligen Jungfrau, 17..

*Mariaberg:* am Rhein oder in Tirol, 17..

*München:* Gregorianum, 1636; Bibliothek des kgl. bayrischen Oberkonsistoriums, 18..

*Augsburg:* Domkapitel 16..; evangelisches Kolleg, c. 1760 — Abbildung oben S. 249 —; grössere lateinische Kongregation der heiligen Jungfrau Maria, 17..\*).

*Eichstätt:* Domkapitel, c. 1680.

*Freising:* Domkapitel, 1770; erzbischöfliches Klerikal-Seminar, 17..; erzbischöfliches Priester-Seminar, 17..

*Dillingen:* Seminar St. Franz Sales, 17..

\*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 46.

*Würzburg*: Klerikal-Seminar zum guten Hirten, 17..  
*Schwabhausen* bei Kaufering: Kapitel der Weltkleriker dieses Dekanats, c. 1790.



Exlibris des Frauenklosters Buchau (17..).

*Speyer*: Bischöfliche Bibliothek, 17..  
*Ellwangen*, gefürstete Propstei, Ritterstift, 17..  
*Buchau*, freiweltliches Frauenstift, 17.., vgl. obige Ab-

bildung: Familienwappen der Reichsfürstabtissin Maria Theresia, gebornen Gräfin von Montfort (1693 bis 1730), mit Fürstenkrone der Abtei und Schwert des Blutbanns.

*Amlishagen*: Kirchenbibliothek, 17 ..

*Freiburg i. Br.*: Kollegium St. Rosarius, 17 ..

*Vacha*, Hessen: Kirchenbibliothek, 1672, von Martin Hailler, Frankfurt a. M.

*Oesterreich*:

*Wien*: St. Dorotheen, 1624 (lateranensisches Chorherrenstift). Erzbischöfliches Klerikal-Seminar, 17 .., 18 ..

*Maria Taferl*, 17 ..

*Spital am Pyrrhn*, weltliches Kollegiatstift, 17 ..

*Trient*: St. Bernhard ausserhalb Trient, 17 ..

*Brixen*: Geistliche Hofbibliothek, c. 1580.

*Innsbruck*: Erzbischöfliches Stift und Regulhaus; vgl. Abbildung S. 327; österreichischer Schild; 17 ..

*Hall* in Tirol: Adeliges Damenstift, 16 ..

*Prag*: Kollegium St. Bernhard, c. 1725.

*Kolocza*: Kapitel der Metropolitankirche, 17 ..

*Schweden: Stockholm*: Deutsche St. Gertrudsgemeinde, 189 ..

Anmerkung: *Die Exlibris von Aebten und Aebtissinen* sind, weil nicht direkt persönlich, sondern dem *Kloster* angehörig, hier unter »B. Kloster-Exlibris« zu zählen, und nicht unter »C. Exlibris geistlicher Personen«.

Eine Reihe von *Abbildungen* von *Kloster-Exlibris* sind in den vorhergehenden Kapiteln III. bis VIII. gegeben, weshalb hier nur darauf verwiesen wird: S. 40 Nieder-Altaich, S. 139 Benediktbeuern, S. 154 Tegern-

see, S. 155 Weissenau, S. 178—179 Beilage und 179: 2 Chiemsee, S. 182 Tegernsee, S. 184 Seon, S. 249 Kolleg Augsburg\*).

An sonstigen Kloster-Exlibris können wegen ihrer Darstellung noch folgende erwähnt werden:

*Würzburg*, Benediktinerabtei St. Stefan, Abt Jodocus Zimmermann; 3 Holzschnitt-Wappenexlibris von 1522, 1548 und 1558 mit Versen\*\*).



Exlibris Erzfürstliches Stift und Regulhaus, Innsbruck (17..).

*Schäftlarn*, Benediktinerkloster, Propst Johann Ecker, Holzschnitt, 1545; redendes Wappen: Egge im Schild.

\*) In der E. L. Z. I.—X. sind ebenfalls *zahlreiche* Kloster-Exlibris abgebildet.

\*\*\*) Alle drei abgebildet: E. L. Z. X. S. 34—36.

*Augsburg*, heilig Kreuz, regulierte Chorherren, Propst Georg, c. 1567; 2 kolorierte Holzschnitte; 2 Engel mit Wappen und dem Schweisstuch der heiligen Veronika\*).

*Thierhaupten*, Benediktinerstift, Bayern, 1587; knieender Engel mit Abtsschild (B. G. A. = Benedikt Gangenrieder Abbas), Kreuz in Herz und dem redenden Klosterschild, Haupt eines »Tieres« (= weibliches Rotwild); hier abgebildet (S. 329).

*Mainz*, Benediktinerkloster St. Jakob, Abt Jakob Keim, Kupferstich, 1608; Wappen unter Mitra, Krummstab, Pilgerstab mit Pilgermuschel; letztere beide, weil der Träger eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternommen hatte. Abgebildet: In K. Burgers Leipziger Exlibrissammlung 41.

*Bozen*, Franziskanerkloster, 16.., auf dem dargestellt ist, wie von einem Kruzifix in den Wolken die Wundmale Christi durch Linien mit den entsprechenden Körperstellen des knieenden heiligen Franziskus verbunden sind.

*St. Josefsberg*, Camaldulenser, auf dem Kahlenberg über Wien, c. 1680; Ordenswappen nebst Josef und Maria, das Christuskind in der Mitte, mit Glorien.

*Säusenstein* (Vallis Dei = Gottesthal), Cisterzienserstift, Niederösterreich, 17.., *Seitenstetten*, Benediktinerstift, Oberösterreich (3 Exlibris) und *Ebersheimmünster*, Benediktinerstift, Elsass, 17.., sind besonders gut in ihren Rokokorahmen und Engelsköpfchen mit Mitra.

---

\*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 16.

*Augsburg*, Domkapitel, 16 . . , und *Freising*, Domkapitel, c. 1770, enthalten auf einem Halbmond die Madonna mit Jesuskind in Strahlenglorie.



Exlibris Thierhaupten, Abt Benedikt Gangenrieder (1587).

Auf den Exlibris der Benediktinerstifte *Seeon* und *Tegernsee* in Bayern, 1634 und 1700 (Abbildungen S. 184 u. 182), und *Augsburg*, Reichsabtei St. Ulrich

und Afra, 17... , sieht man die Ortsheiligen St. Lambertus und St. Benedictus, St. Benedictus und St. Quirinus, St. Ulrich und St. Afra.

*Salzburg*, Benediktinerstift St. Peter, 2 Exlibris von 1636; ein Gärtner begiesst einen Pflanzengarten, worauf sich auch der Spruch »Conservando cresco« bezieht.

Die Exlibris des Prämonstratenser-Reichsklosters *Roggenburg*, Schwaben, von 1713 und 1735, weisen besonders reiche Barockrahmen auf; bei dem von 1753 sieht die Madonna mit Sternkranz und Lilien nach oben durch eine offene Krone.

Die 3 Exlibris *St. Florian*, Benediktinerstift, Oberösterreich, c. 1754, 55 und 66, sind besonders fein gestochen; Kloster- und Abtswappen.

Die Exlibris *Kremsmünster*, Benediktinerstift, Oberösterreich, von 1893, geben die dortigen prächtigen Rokoko-Bibliotheksäle genau wieder.

### C. EXLIBRIS GEISTLICHER PERSONEN.

Gleich der vorigen Abteilung bieten die Personal-Exlibris deutscher und österreichischer Geistlicher vom Erzbischof bis zum einfachen Pfarrer und Mönche ein überaus reiches Feld zur Betrachtung. Ist hier die Abwechslung in der Darstellung auch keine allzugrosse, so ist doch auch hier wieder Gelegenheit genug, die Techniken und Zeichenmanieren von 4 Jahrhunderten zu studieren, sowie die Verfeinerung und das Sinken des Geschmacks mit den Einflüssen der Zeit zu beobachten.

Das *Wappen* ist bei Geistlichen vom Ende des 15.

bis zu dem des 19. Jahrhunderts der Hauptschmuck des Exlibris geblieben, sowohl als ererbtes Familien- oder als von der einzelnen Person erst neuangenommenes, meist nicht erst ausdrücklich verliehenes Personalzeichen; liegt hierin einerseits ein gewisser Stolz, so muss auch andererseits bedacht werden, dass sich nichts dekorativ so gut verwenden liess, als ein mehr oder weniger reich ausgestattetes Wappen; auch wirkte es z. B. bei Kirchen-, Kapellen-, Kloster- oder Annexbauten über Portalen, an Triumphbögen und Pfeilern im Kircheninnern, an Kirchengestühl, in Glasfenstern, als Zeugnis für den betreffenden geistlichen Bauherrn jedenfalls besser, wie eine nüchterne alleinige Buchstabeninschrift, die weit weniger gelesen, als solch ein Wappenzierstück besehen wurde. Was lag näher, als dieses dankbare Motiv des Schmucks der Umgebung auch auf die den Besitz oder Spender und Käufer meldenden Bibliothekzeichen auszudehnen, die noch nach Jahrzehnten und Jahrhunderten den geistlichen Besitzer eines Buches verkündeten. Da zu allen Zeiten ein grosser Teil der Geistlichkeit sich weniger mit Seelsorge, als mit tiefem, eifrigem Studium befasste, so kann man auch schon aus den zahlreich erhalten gebliebenen Exlibris derselben ersehen, wie viele Privatbibliotheken in diesem Stande vorhanden waren. Häufig gingen diese Büchersammlungen nach dem Tode der Besitzer als Erbe an Klöster, und nach deren Säcularisation an Staatsbibliotheken über; doch wurden sie auch an Verwandte vererbt oder an Bücherhändler, Bibliophilen etc. verkauft. Die Worte »Habent sua fata libelli« treffen besonders bei den Büchern von Geistlichen zu; denn erstere haben oft merkwürdige Wanderungen im Laufe der Jahrhunderte hinter sich.

Aus den frühen Zeiten, in denen mancher Kirchenfürst noch selbst bewehrt in den Kampf zog, blieb es anfangs noch Sitte, dass sogar bei geistlichen Personen der Wappenschild noch vom *Helme* überragt wurde; Theologen, von denen man annehmen kann, dass sie nur mit Mund und Feder, aber nie mit Helm und Schild gekämpft haben, führten nach alter Wappensitte getrost den Turnier-, Stech- oder Spangenhelm über dem Schilde. Im 16. Jahrhundert machte man insofern Konzessionen an die Ausdrucksweise des geistlichen Standes, dass man als Zimier einen geistlichen Hinweis anbrachte; so führt das Exlibris Martin von Schaumburg, Fürstbischof von Eichstätt, c. 1560, über dem vom Bistums- und Familienwappen gevierten Schild ausser dem Familienhelm noch den Bistumshelm, einen Arm, der einen Krummstab emporhält.

Doch kam bereits Anfang des 16. Jahrhunderts die Sitte auf, an Stelle des alt- und reinritterlichen Helms, die mehr zum Stande passende *Mitra* über dem Schild anzubringen, oder man setzte neben oder zwischen die Helme des Familienwappens die Mitra des geistlichen Standes.

Die Bischofs- oder Erzbischofsmitra ist oft sehr kostbar dargestellt und mit Edelsteinen, Perlen, Pilgermuscheln, Stickereien, Heiligenfiguren, Madonnen u. s. w. geziert.

Anstatt der Helme sieht man auch manchmal merkwürdige Stellvertreter, nämlich *Todtenschädel*, die auf die Vergänglichkeit des Irdischen hinweisen; als Zimier findet man hier die Sinnbilder für Zeitlichkeit und Ewigkeit, Stundenglas und Schlange, die sich in den Schweif beisst.

Um aber die Würde eines höheren Geistlichen genauer erkennen zu lassen, brachte man auch schon Anfang des 16. Jahrhunderts an Stelle der Helme oder Mitren oder oberhalb der letzteren die breitkrämpigen *Hüte* an, wie sie in Wirklichkeit bei besonderen Gelegenheiten von höheren Geistlichen getragen wurden, und die sich durch die Anzahl der von ihnen beiderseits herabhängenden Quasten unterscheiden. Wie oben schon S. 38 bemerkt, hat in der Regel (Ausnahmen giebt es bei Allem) der (rote) Kardinalshut *unten* auf beiden Seiten je 5 (Summa: je 15 rote) Quasten, »Fiocchi«, der (grüne) Erzbischofshut je 4 (Summa: je 10 grüne), der (grüne) Bischofshut (auch meist der der apostolischen Prototolare, hier violett) je 3 (Sa: je 6 grüne). Hat diese Gruppierung auch etwas Einförmiges, so war sie doch ein augenfälligeres Erkennungszeichen der Würde des geistlichen Wappenherrn.

Der der Geistlichkeit gebotenen Demut entsprach es zwar nicht, wenn das Gesamtwappen auch noch mit — den auch auf Exlibris vorkommenden — stolzen Wappenmänteln, Wappenzelten, Kronen, die sich auf die weltliche Würde bezogen, nebst den zugehörigen geistlichen Mitren, Hüten, Stäben, Kreuzen u. s. w. ausgestattet war; man muss aber dabei an den *zeitgemässen* Prunk und Glanz geistlicher Höfe denken, der im 17. und besonders im 18. Jahrhundert entfaltet wurde, und mit dem die Kirchenfürsten damals auftreten mussten.

Mit dem Personalwappen wurde häufig in einem Schilde geviert oder in 2 Schilden nebeneinander das Diöcesanwappen vereinigt; meistens stammten die höheren geistlichen Würdenträger aus altadeligen Familien, deren zweit- und drittgeborene Söhne, mangels der Erb-

schaftsgelegenheit in der Besitznachfolge, in den geistlichen Stand eintraten; hatte es ein solcher adeliger Kanonikus schliesslich weit gebracht, so finden wir um sein Wappen herum auch noch 4 oder mehr Ahnenwappen; waren ja viele Stiftsstellen von Ahnenproben abhängig.

Kronen, namentlich bei kurfürstlich-erzbischöflichen Wappen-Exlibris, sowie Orden fehlen ebenfalls nicht als Ausschmückung.

Zuthaten, wie wir sie schon bei den Kloster-Exlibris kennen lernten, wie Krummstäbe, Vortragskreuze, das Schwert des Blutbanns hinter dem Schilde, erhöhten den Gesamteindruck der Darstellung; Krummstäbe allein wurden durch die Mitren hindurchgesteckt; diese Krummstäbe sind in ihrem oberen Teil äusserst mannigfaltig gestaltet, je nach dem herrschenden Stile, und für den Kunsthistoriker recht interessant; üppiges Blatt- und Rankenwerk wechselt mit hineingeschnitzten oder getriebenen Figuren, z. B. Madonna mit Jesus, Kreuzgruppen etc.

Da, wo man einmal aus der einfachen Wappendarstellung heraustrat, namentlich im 18. Jahrhundert, findet man auch Heilige als Schildwächter oder in der Umrahmung des Wappens wiederum die Mutter Gottes, die Kreuzigungsgruppe, Engel und symbolische Figuren, doch letztere verhältnismässig seltener als bei Exlibris von Privatpersonen. Auch Porträt-Exlibris geistlicher Herren sind bekannt, von katholischen wie protestantischen.

Allegorien sind natürlich auch anzutreffen, so das Herz auf dem Amboss und unter dem Hammer, Sonne und Sonnenblume u. s. w., und namentlich in den Schilden der selbstgewählten, für die betreffende Person

allein angenommenen Wappen: Herzen, Lamm Gottes, Taube mit Oelzweig (Friede), Weintrauben (Frucht), einfache, weinumrankte Kreuze, Anker (Hoffnung), Phönix (Wiedererstehung), Fische, Kleeblätter, Blumen, Palmzweige (Sieg, Märtyrer), Madonnen, Kruzifixe, Schlüssel (Petri), Kraniche (Wachsamkeit), Monogramme, wie J. H. (Jesus Heiland) u. s. w.

Putten und Engelchen spielen auch auf einigen Exlibris Geistlicher im 18. Jahrhundert eine Rolle; auf den Bibliothekzeichen der Münchner Theatinerpatres von *Thoma* und Don Ferdinand *Sterzinger*, 17 . . , hat die eine leyerspielende, sonst nackte Putte, um nicht zu weltlich zu erscheinen, sogar ein geistliches Barett auf.

Auf einigen wenigen Exlibris sind Kirchen abgebildet, zu denen der betreffende Exlibris-Besitzer in Beziehung stand.

So liesse sich noch manches aus den vieles redenden Blättern herauslesen, doch genügt das Vorstehende.

In den früheren Kapiteln sind Exlibris geistlicher Personen ebenfalls schon abgebildet, die als Illustration des Gesagten nachgeschlagen werden können; so auf S. 12: Jakob *Hainrichmann*, Kanonikus, Augsburg, c. 1520; S. 101—103 — siehe Titelblatt —: Hildebrand *Brandenburg*, Mönch der Karthause Buxheim, Schwaben, c. 1470; S. 118, 119: 2 Hektor *Poemer*, Propst, Nürnberg, c. 1521, 25; S. 128: Johann Jakob *Märtz*, Dr. theol., Ingolstadt, c. 1590; S. 130: Johann *Maier*, genannt *Eck*, Dr. theol. etc., Ingolstadt, 1518; S. 149: Reinhard *Graf zu Leiningen-Westerburg*, Kanonikus, Köln, c. 1530; S. 152: Wolfgang *Seidl* (Sedelius), Benediktiner, München, Salzburg und Tegernsee, 1543; S. 163: Georg *Helwich*, Vikar, Mainz, 15 . . ; S. 253: Alfons *Kennedy*, geborener Schotte,

Physiker, Benediktiner vom Schottenkloster Regensburg, herzoglich bayrischer geistlicher Rat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, München, c. 1769; S. 281: Heinrich *Braun*, Kanonikus, kurbayrischer geistlicher Rat, München, c. 1770.

Als weitere Beispiele mögen die folgenden Abbildungen dienen:

Johann Aegolf (Eginolf) *von Knoeringen*, Bischof von Augsburg (S. 337), Holzschnitt, c. 1574; Feld 1 u. 4, Helm I: Bistum Augsburg, Feld 2 u. 3, Helm II: von Knoeringen; Bischofsmitra mit Krummstab; aussen vier Ahnenwappen: I (Vater): von Knoeringen, II (Mutter): von Westerstetten, III (Grossmutter väterlicherseits): von Schwendy, IV (Grossmutter mütterlicherseits): von Freiberg.

Das Grossfolioblatt (135 : 211 mm) Dr. th. Otto Gereon *von Gutmann*, kurfürstlicher Rat und Suffraganbischof, Köln, 1624 (S. 338), in eleganter Form, lässt auf einen guten Stecher schliessen.

Exlibris Sebastian *Denich*, Bischof i. p. i. von Almira, Kupferstich, 1672 (S. 339), ist ein Memorien- oder Gedächtniszeichen, da die mit diesem Exlibris versehenen Bücher aus der von diesem Bischof herührenden Erbschaft (Haereditas) stammen.

Das Exlibris des Kardinals und Erzbischofs von Wien, Sigismund *von Kollonitz*, Kupferstich, c. 1730 (S. 340), zeigt die Anordnung der 30 Quasten (beiderseits je 15, unten je 5) eines Kardinalshuts.

Das eine der 2 Exlibris Gottfried *Langwert von Simmern*, Suffragan, Administrator zu Regensburg (Ratisbona), 1728 (S. 341), mit schönem Spruch und charakteristischem Aufbau im Barockstil.

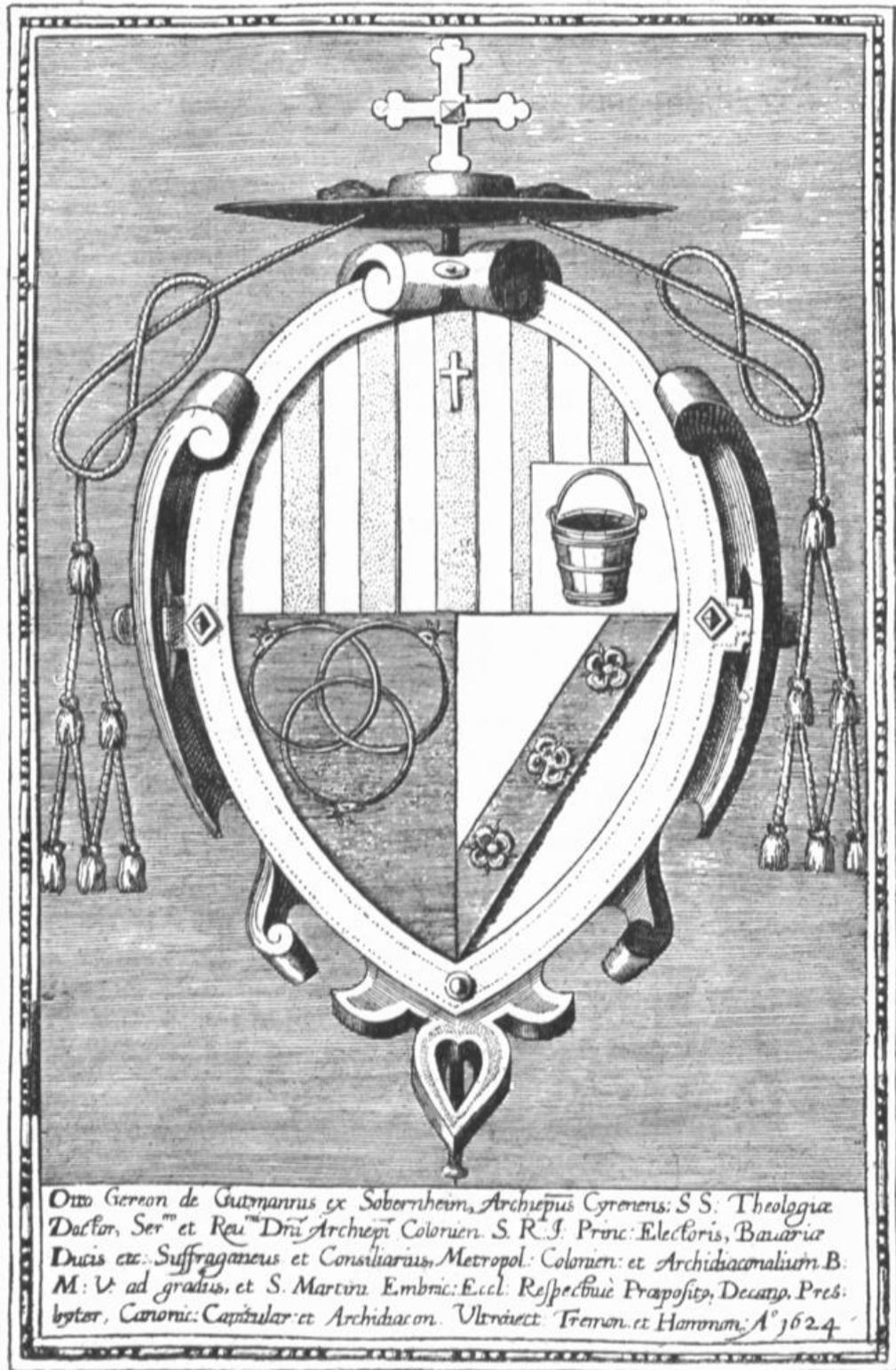
Das Exlibris Klemens August *Herzog von Bayern, Kurfürst-Erzbischof von Köln*, ist unten im II. Theil 6. abgebildet und besprochen.



IOANNES EGOLPHVS  
EX FAMILIA NOBILIVM  
A KNOERINGEN, ELECTVS  
& confirmatus Episcopus  
Augustanus.

Exlibris Johann Aegolf von Knöringen, Bischof von Augsburg (*circa* 1574).

Das Grossfolio-Exlibris (145 : 230 mm) Josef Klemens  
*Herzog von Bayern, Kurfürst-Erzbischof von Köln*



Exlibris Dr. Otto Gereon von Gutmann, Suffragan-Bischof von Köln (1624).

Exlibris von Klöstern u. Geistlichen, 15.—19. Jahrh. 339

(1688), Bischof von Freising (1685), von Regensburg (1695), von Lüttich (1694), Hildesheim (1702),



Exlibris Sebastian Denich, Bischof von Almira i. p. i. (1672).

Kupferstich, c 1710, (S. 342) enthält unter Kurfürstenkronen (»Kürhut«) im Herzschild die gevierten Felder

*Recte faciendo neminem Timeas*



*Sigismundus S. R. E. Presbyter  
Cardinalis à Kolloniz S. R. I.  
Princeps Archi-Episcopus Vien-  
nensis Inquisit. Gener. Hispaniarum,  
S. C. R. C. M. Intimus Actualis  
Consiliarius*

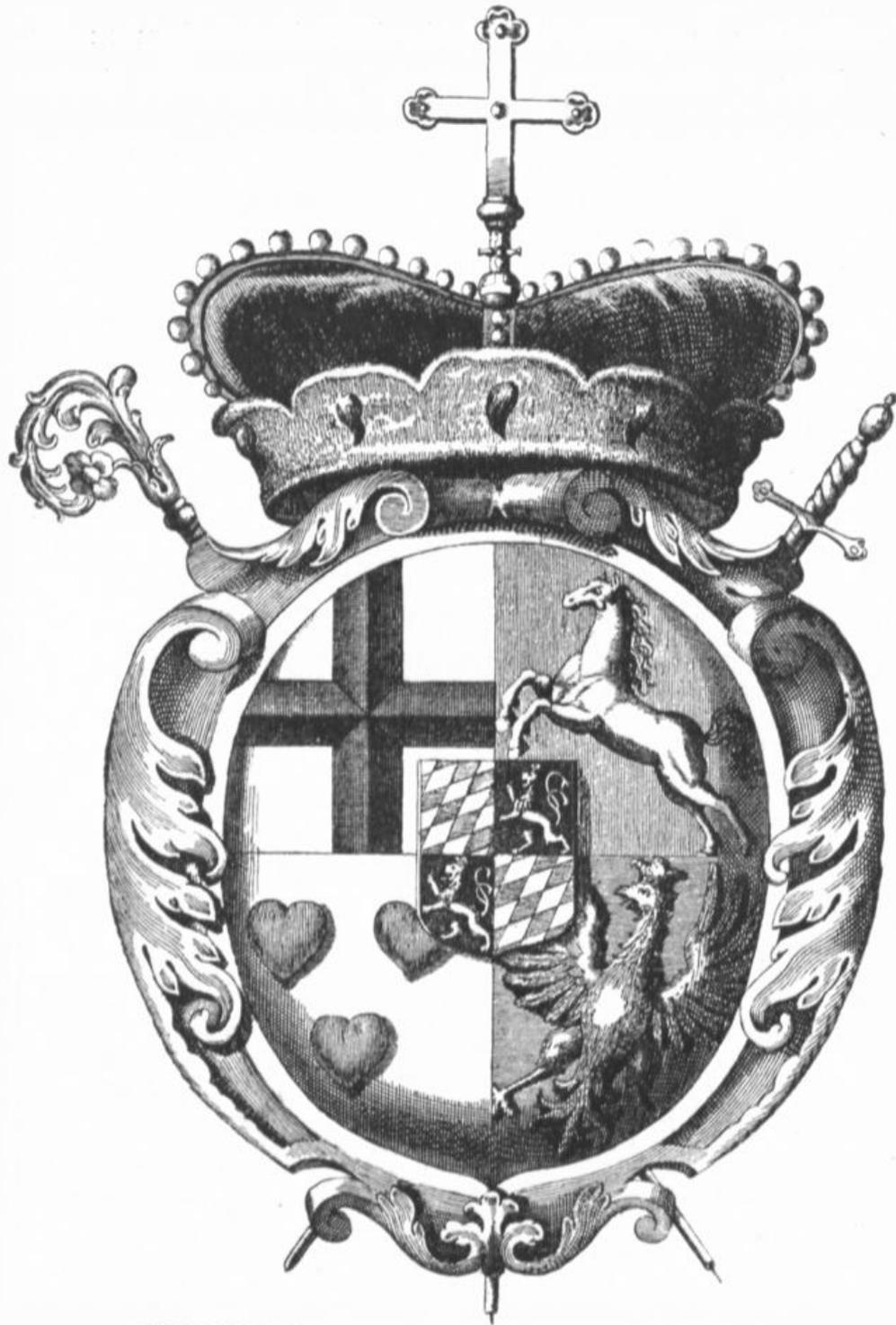
Exlibris Sigismund von Kollonitz, Kardinal, Erzbischof von Wien (c. 1730).

Bayern und Pfalz, im Rückschild die Felder: 1: Kurköln, 2: Herzogtum Westfalen, 3: Herzogtum Engern,



Exlibris Gottfried Langwert von Simmern (1728).

4: Grafschaft Ahrensberg; das Original dieses Bibliothekzeichens rührt aus einem Prachtbände her,



IOSEPHVS CLEMENS DEI GRATIA  
ELECTOR COLONIAE

Exlibris Josef Klemens, Herzog von Bayern, Kurfürst und Erzbischof  
von Köln (circa 1710).

den einst König Ludwig XIV. von Frankreich diesem Kurfürsten schenkte.

*Sonst noch erwähnenswerte Exlibris geistlicher Personen* sind, ohne auch nur annähernd alle nennen zu wollen, folgende:

*Otto IV., Truchsess von Waldburg, Graf von Sonnenberg, Bischof von Konstanz*, Holzschnitt, c. 1485 bis 90; Madonna mit Jesuskind zwischen St. Konrad und St. Pelagius, oben Wappen von Konstanz, Sonnenberg und Waldburg, nebst 4 Ahnenwappen Sonnenberg-Waldburg, Werdenberg, Abendsberg und Heiligenberg.

2 *Exlibris Hugo von Hohenlandenberg, Bischof von Konstanz*, 1504, von Jörg Breu, Augsburg, und c. 1504, mit Maria, Jesuskind, St. Konrad, St. Pelagius, davor Wappen Konstanz und Hohenlandenberg geviert\*).

Johann *Maier, genannt Eck* (auch Eckius, aus Eck in Schwaben), Professor, Rektor, Prokanzler, Pfarrer und päpstlicher Nuntius, Gegner Luthers und grosser Disputator, Ingolstadt; sein erstes Exlibris von c. 1518 ist oben S. 130, 132 abgebildet und besprochen; vermutlich von Dürers Schüler Hans Springinklee; vielleicht vom gleichen Meister ist Ecks zweites handkoloriertes Exlibris, Holzschnitt von c. 1522, Wappen unter Nuntiushut; oben unter Guirlande Gott-Vater unter der Sonne, sowie Ecks Monogramm, J. M. E. T. = Johannes Majoris (für Maier) Eckius Theologus (oben S. 57 erwähnt); ein drittes — sehr fragliches — Exlibris Ecks, Holzschnitt von

---

\*) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 96 u. 98.

1522, enthält das Vollwappen in reich verziertem Renaissanceportal\*).

- 2 Exlibris Dr. Augustinus *Marius*, Weihbischof von Würzburg, Holzschnitte, 1521, 1522, ohne und mit Mitra und Krummstäben; auf Kreuz Rosenkranz, darin Namenszug Marius', unten Wappen; zahlreiche Beigaben.

Dr. Paul *von Oberstain*, Propst, Kanzler der Universität Wien, Archidiakon, kaiserlicher Rat, Wien, 2 Holzschnitte, bemalt und schwarz, 1516, 1528, 2 Schilde unter Mitra und Krummstab.

- 3 Exlibris Melchior *Vatli*, Suffragan-Bischof von Konstanz, kolorierte Holzschnitte, 2 von 1529, 1 c. 1529; in Nischen Wappen unter Mitra und Krummstab, mit Inschrift: Patronus Libri, Herr des Buchs\*\*).

Gregor *Angrer*, Bischof von Wiener Neustadt, Propst zu Brixen, bemalte Holzschnitte, c. 1530\*\*\*).

Dr. th. Johann *Marbach* aus Lindau; Strassburg i. E., Holzschnitt, wahrscheinlich von Anton Woensam von Worms, c. 1550; symbolische Darstellung von David (Marbach, Glaubensstreiter) und Goliath†).

Johann *Baldinger*, Kanonikus zu St. Andreas, Freising, und Seelsorger in Schierling bei Mallersdorf, kolorierter Holzschnitt, 1547††).

- 4 Exlibris Johann Georg *von Werdenstein*, Domherr zu Augsburg und Eichstätt; 1 bemalter Holzschnitt von c. 1558, 3 Kupferstiche, diese von Dominik

\*) Abgebildet in Warneckes Exlibris-Buch, Tafel VI, Nr. 424.

\*\*\*) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 4 u. 126.

\*\*\*\*) Abgebildet in K. Burgers Leipziger Exlibris-Sammlung 12.

†) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 32.

††) Abgebildet: E. L. Z. VIII. S. 72.

Custos, 1592 u. c. 1600; Wappen; 2 davon mit 4 (Werdenstein, Grünenstein, Argen und Freiburg), bzw. 8 Ahnenwappen.

Johann Kaspar *Neubeck*, von Freiburg, Bischof von Wien, Kupferstich, c. 1585; Wappen in Frucht oval zwischen Maria und Johannes.

Exlibris der Brüder Johann *Hochreuter*, Pfarrer zu Rothbach (bei Bruck bei München), und Georg *Hochreuter*, Geistlicher in Passau; Kupferstich, 1583; in reicher Umrahmung redendes Wappen, St. Georg = hoher Reiter\*).

Hieronymus *Hyrsen*, Vikar, Oepfingen, Holzschnitt, vor 1581; Wappen\*\*).

2 Exlibris Balthasar *Dorner*, Konventuale zu Marchthal und Pfarrer zu Munderkingen, Holzschnitte, 1581, 1583; das von 1583 mit dem gekreuzigten Heiland, Sonne, Mond, 3 Engeln, dem knieenden Exlibris-Herren (Porträt), Wappen und den Ansichten von Munderkingen, Marchthal und der Altenburg; das von 1581: Wappen in Blattranken\*\*\*).

Melchior *Klesel*, Propst, Kardinal, Minister des Kaisers Matthias, Wien, 1623; Grossfolioholzschnitt; Wappen mit St. Peter und St. Paul, zwischen Inschriftstafeln†).

Albert *Lerch*, Kaplan bei Unserer Lieben Frau, München, Kupferstich, 1650, Wappen in engelgeschmückter Rahme.

---

\*) Abgebildet: E. L. Z. III. S. 53.

\*\*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 9, 10.

\*\*\*) Abgebildet: E. L. Z. VI. S. 8.

†) Abgebildet in Warneckes Exlibris des 15. und 16. Jahrhunderts V. Tafel 100.

- Maximilian Heinrich *Herzog von Bayern, Erzbischof von Köln*, Kupferstich, vielleicht von Emanuel von Wehrbrunn, c. 1650; unter Kurhut bayrisch-pfälzisches Wappen in Barockrahme mit Putten\*).
- Georg *Szelepcheny*, Erzbischof von Gran, ungarischer Primas, Gegenreformer, Kupferstich, c. 1670; Porträt in Rahme mit Wappen u. Exlibris-Inschrift.
- Heinrich *Tulpen*, von Kupferberg, Dekan zu Forchheim, Kupferstich, c. 1680; Wappen mit Ort und Bergwerk Kupferberg im Fichtelgebirge\*\*).
- Augustin*, Bischof von Spiga (i. p. i., Mysien), Hausprälat des Papstes Klemens XI., apostolischer Vikar, Abt zu Lepsing, kurpfälzischer Geheimrat etc., Kupferstich, 17. .; Wappen mit Mitra, Hut, Stab und Aehrenbündeln.
- Dr. Jodocus Hermann *Nunning*, kurkölnischer Kirchenrat, Scholaster, dann Senior des Stifts Vreden, Historiker, Genealoge, Numismatiker, Topograph; Kupferstich von A. B., c. 1720; in Barockrahme Wappen des Vaters und der Mutter, einer Rabe von Canstein.
- 2 Exlibris Anton Ignaz *Graf von Fugger-Kirchberg-Weissenhorn*, Propst zu Ellwangen, Reichsfürst, Kupferstiche, c. 1760; Wappen mit Inschrift, die seine Bücher ausdrücklich als »Bibliotheca privata« bezeichnet.
- Kardinal *Graf von Schönborn*, Kupferstich, c. 1720, Wappen mit guter Barockumrahmung.
- Klemens Wenzel *Herzog zu Sachsen*, kgl. Prinz von Polen, Kurfürst-Erzbischof von Trier, Bischof von

\*) Abgebildet in K. Burgers Leipziger Exlibris-Sammlung 45.

\*\*\*) Abgebildet: E. L. Z. V. S. 105.

Augsburg; Trier; Kupferstich, c. 1785; im Herzschild das Stammwappen Sachsen, im Mittelschild Polen; im Rückschild Trier und Augsburg; hier unten abgebildet.

Franz Gregor *Reichsgraf Giannini*, Markgraf Carpineti, Kanonikus, Propst, apostolischer Protonotar, Olmütz,



Exlibris Klemens Wenzel, Herzog von Sachsen, Kurfürst und Erzbischof von Trier (circa 1785).

Breslau und Znaim, † 1758, hatte 6 verschiedene Exlibris mit Schildhaltern, Schild, Krone, Helmen, Lanzen, Mitra, Hut, Krummstab.

Frater Wolfgang *Eder*, Augustiner, München (?), Kupferstiche, c. 1720; in Barockrahme zierlich gestochene Landschaft, darin eine sich nach der Sonne wen-

- dende Sonnenblume; oben Engelsköpfchen; statt »Exlibris«: »Ad usum«, zum Gebrauch.
- 2 Exlibris Christof *Graf Migazzi* von Waal und Sonnenturm, Kardinal, Erzbischof von Wien; Kupferstiche, c. 1765; Wappen auf Mantel, Krone, Hut, Kreuz, Orden, mit langer Angabe aller Titel.
- Johann Nepomuck *von Pernat*, kurbayrischer geistlicher Rat, Kanonikus bei Unserer Lieben Frau, München, Kupferstich, 17..; Wappen, Schlüssel, Tintenzeug, Bücher, römischer Tempel, die Frauenkirche zu München.
- Martin *Reinhardt*, Pastor, Nürnberg, Kupferstich, 17..; der Besitzer in seiner Bibliothek.
- Adrian *Rauch*, Piaristenscholar, Kupferstich, 17..; unter dem Ordenszeichen (Maria, Mutter Gottes) Bibliothek-Inneres mit Tisch.
- Magister Gottfried Balthasar *Scharff*, Archidiakon zur heiligen Dreieinigkeit, Schweidnitz, Kupferstich mit zweierlei Unterschriften; Tisch mit Uhr, Blatt, Globus, in Bibliothek.
- Benjamin *Stabenau*, Diakon, Danzig, Kupferstich von Martin Tyroff, Nürnberg, 17..; zwischen den Figuren des Glaubens mit Kreuz und Kelch und der Hoffnung mit Anker ein Obelisk mit Auge Gottes und der Arche Noah nebst Taube in Rokokorahme.
- 2 Georg Christof *Wilder*, Dekan bei St. Lorenz, Nürnberg; Dichter, Radierer; von ihm 1806. Beide Exlibris auf einer Platte, dann nach dem Druck in der Mitte entzweigeschnitten; gebrochenes Kreuz, Steindenkmal mit Inschrift, bezw. Inschriftsstein an Quelle.
- Dr. Leonhard *Nussbaum*, geistlicher Rat, München, c. 1840, Wappen auf Ordensstern.

Dr. Johann Josef Ignaz *von Doellinger*, Stiftspropst bei St. Kajetan, Reichsrat, Vorstand der Akademie der Wissenschaften, München, von August Hess, Holzschnitt, 1866; sitzende Figur der Geschichte\*).

Friedrich *Schneider*, Domkapitular, geistlicher Rat, Mainz, 16 verschiedene Exlibris von O. Hupp, Schleissheim, und P. Halm, München; Hauptmotiv aller: Das Kreuz.

2 Dr. Josef *Danko*, Titularbischof, Dompropst zu St. Martin, Pressburg; Zinkätzungen von L. Rauscher, Wien, 1893; Wappen in Renaissancebordüren.

Dr. Adolf *Franz*, Prälat, aus Breslau, Gmunden; von Professor Wilhelm Behrens, Nürnberg, Zinkätzung, 1895 (Schriftvarietät 1899); zwischen 2 allegorischen Figuren, Glaube und Geschichte, über Mitra Madonnenbild, 2 Putten mit Krone, Strahlenhintergrund.

Pater Hugo *Schmid*, Bibliothekar des Benediktinerstifts Kremsmünster, (†), von Bernhard Wenig, Berchtesgaden: Zinkätzung, 1899; oben: Geburtsort Pfarrkirchen, Oberösterreich, nebst Vaterhaus, und Stiftswappen; Abbildung siehe unten im XI. Kapitel B. a.

---

## D. TYPOGRAPHISCHE EXLIBRIS VON KLÖSTERN UND GEISTLICHEN PERSONEN.

Diese vom 16. bis 19. Jahrhundert üblich gewesene Art ist zwar jeglicher künstlerischen Ausstattung bar, darf aber wenigstens, da sie viel im Gebrauch war,

---

\*) Abgebildet: E. L. Z. IX. S. 24.

nicht unerwähnt bleiben. Die Billigkeit der Herstellung, sowie Armut und Sparsamkeit des Klosters oder der Geistlichen, sind die Gründe der Entstehung dieser einfachen Exlibris, die auch ohne künstlerische oder zeichnerische Beigabe ihren Zweck, das Buch zu *sichern*, erfüllen.

Die meist kleinen Blättchen dieser Art enthalten nur eine gedruckte Inschrift, die höchstens noch von einem Bändchen aus geraden, gebrochenen oder gewundenen Linien umgeben ist. Es dürfte von dieser Art vom 16. bis 19. Jahrhundert ungefähr 200 von Klöstern und Geistlichen geben.

Da es sich hier nur um Inschriften handelt, seien einige Anfänge derselben mitgeteilt: Exlibris, sum ex libris, liber, hic liber pertinet, sum bibliothecae, bibliotheca, ex bibliotheca, ad bibliothecam, spectat ad bibliothecam, nunc bibliothecae, est (mit Genitiv), ex testamento, ad usum, Zur Bibliothek, Aus der Büchersammlung, Dies Buch ist gehörig dem etc., Eigentum u. s. w. Häufig sind Jahreszahlen beigefügt, manchmal auch Titulus (Titel), Series (Abteilung), Numerus (Nummer). Als Beispiel sei ein solches Blatt hier (S. 351) wiedergegeben, das zugleich ein *historisches* Exlibris ist:

*Würzburg, Jesuitenkolleg, Buchdruck, c. 1634, 4*  
Größen, bzw. Druckvarietäten; auf demselben wird berichtet: Im 30jährigen Krieg erbeuteten die Schweden nach der Einnahme Würzburgs 1631 die Bibliothek der Universität und des Jesuitenkollegs, die König Gustav Adolf für Upsala bestimmte. Infolge der Schlacht bei Nördlingen, 1634, eroberte General Melchior von Hatzfeld, der Bruder des Würzburg-Bamberger Fürstbischofs, Franz von Hatz-

feld, Würzburg zurück, und nun kaufte letzterer den siegreichen kaiserlichen Soldaten aus deren Beute 6000 der noch nicht fortgebrachten Bücher ab, die er dem Jesuitenkolleg als Ersatz für den bereits nach Schweden geschafften Teil schenkte\*).

Sonst erwähnenswert aus dieser Gattung sind noch:

**FRANCISCVS D.G. Bamberg. & Herb. Episcopus, Franconiæ Dux, hunc cum aliis sex circiter librorum millibus, plerosq; à Suecis bello raptos, à Cæsar. milite iterum ereptos, & ære S. C. redemptos, munificentissime clementissimè que donabat Collegij Societatis Iesu Herbip. Bibliothecæ, verus illius Restaurator. DEUS æternùm benefaciat.**

Exlibris des Jesuiten-Kollegiums zu Würzburg (*circa* 1634).

Salzburg, St. Peter, Benediktinerkloster; Buchdruck, c. 1706; mit *Excommunicationsandrohung* gegen diejenigen, die Bücher des Klosters nicht zurückgeben, durch Specialbulle des Papsts Clemens XI\*\*).

Die 3 Exlibris Karl Freiherr *von Dalberg*, Erzbischof und letzter Kurfürst von Mainz, Fürstprimas des Rheinbunds und Grossherzog von Frankfurt (dies 1810—13) enthalten, was bei diesem Napoleonschwärmer und seiner traurigen Zeit nicht verwundert, eine französische Inschrift, die noch dazu falsch ist; sie lautet auf allen 3 Exlibris: »Biblio-

---

\*) Vgl. E. L. Z. III. 5 und VI. 111—112, Abbildung des grössten Formats.

\*\*) Wortlaut: E. L. Z. VI. S. 46.

theque de S. E. Mr. Le Duc de Dalberg«; er war aber, wenn er auch ab und zu so genannt wurde, nie »Herzog«, sondern »Grossherzog«, auch nie »Herzog von Dalberg«, sondern »Freiherr von Dalberg, Grossherzog von Frankfurt«.

